

Visum repertum für das Fürstl. Amt
Berka, eine gefundene Menschen-
hand betreffend.

Nachdem das Fürstl. Amt Berka unterm
sten Juny h. a. mir ein Fascikel Alten
und eine vertrocknete Menschenhand, woran
noch ein Stück vom radio befindlich, über-
sandt, und daneben zu erkennen gegeben,
daß solchane Hand in dem Kuhstalle des
Einwohners Andreas N*** zu Eichels-
born gefunden, und dieser gestanden, daß
er solche unter dem dasigen Gericht gefunden,
und aus dem Grunde unter die in seinem
Ochsenstall befindliche Krippe mit Steinen
verlegt gehabt, um den unter seinem Vieh
erlittenen Sterben Einhalt zu thun —
worüber denn das Fürstl. Amt Berka mein
Gutachten mittelst vili reperti verlangt:
ob

ob nemlich das M*** Vorgeben wahrscheinlich und die Menschenhand von dem in Berka ao. 1772 bereits justificirten Mörder Goldschmidt, oder aber von einem entleibten, und vergraben gewesenen Cadavere, ingl. ob die Röhre mit dem Arm abgefallen, oder von dem übrigen Theil des Arms abgehauen seyn dürfte, wie nicht weniger, ob es, daß es von einer Manns- oder Weibsperson, zu eruiren möglich?

Nach genauer Durchlesung der Akten und Untersuchung der Hand ist es meines Dafürhaltens höchstwahrscheinlich, daß diese Hand, die Hand des 1772 geräderten und auf das Rad geflochtenen Menschenfressers Goldschmidt ist, und daß wenigstens die Möglichkeit nicht zu bezweifeln steht, denn

1) Auf dem Rade kan sich allerdings eine Hand mit einem Theile des Vorderarms Jahre lang conspiriren, wenn diese

Theil

Theile zumal nicht von einem fetten Körper
 gewesen. Die Luft trocknet dergleichen
 Theile, zumal wenn sie noch mit den Intes-
 timenten bedeckt sind, bald dergestalt aus,
 daß sie Mumien werden; das wenige Fett
 schwitzt und tröpfelt leicht aus, und wird
 vom Regen gleichsam abgespült. So las-
 sen sich ganze Cadavera, die nicht fett sind,
 zu Muskel- und andern Präparaten trock-
 nen. Auf Nichtplätzen finden sich oft der-
 gleichen Stücke, zumal von Geräderten.
 Da nun an der Hand nur wenige und
 dünne Muskeln, hauptsächlich aber Seh-
 nen (die ohnehin bald trocknen) vorkom-
 men; so ist dieses an der Hand am leichtes-
 ten möglich. Wenn aber ein so getrockne-
 tes Stück an der freyen Luft und NB. auf
 und nicht in der Erde liegt; so kan es
 sich gar wol mehrere Jahre hindurch con-
 serviren.

Dahingegen im Grabe würde die Hand
 längst versault oder verweset seyn: wenn
 sie

ste aber aber, wie schon gesagt, über der Erde und an freyer Luft gelegen; so konnte sie sich erhalten. Noch mehr ist dieses der Fall, wenn solch Stück zwischen Steinen oder im Sande gelegen. Die Leichen in der arabischen Sandwüste erhalten sich auf diese Weise als Mumien lange Jahre hindurch.

2) Daß diese Hand von dem geräderten Mörder Goldschmidt, der höchsten Wahrscheinlichkeit nach ist, ist daraus ersichtlich, weil ihm dazumal Arme und Beine durch das Rad zerschmettert worden, denn man siehet an dieser Hand den Bruch am corpore radii so deutlich, daß daran kaum zu zweifeln ist. Für abgehauen kann ich es nicht erkennen; es müße denn mit einem stumpfen Instrumente geschehen seyn, das den Knochen nicht abhakte, sondern zerschmetterte.

3) Auf

3) Auf die Frage: ob diese Hand von einer Manns- oder Weibsperson sey? läßt sich mit Gewißheit nichts bestimmen; und zwar ohne daß die Knochen ganz skeletirt würden.

Jedoch ist mehr Wahrscheinlichkeit vorhanden, diese Hand mehr für eine männliche als weibliche Hand zu halten, weil der radius mehr einem männlichen radio, als einem weiblichen ähnlich. Wenn die Hand etwas kleiner ist, so kan man es allenfalls dahin rechnen, weil der Mörder ein Hirte gewesen, und wie man weiß, die Hirten keine harte Handarbeit zu verrichten pflegen.

Aus diesem allen läßt sich meines Dafürhaltens schließen, daß die Aussage des Andreas M * * * den größten Grad der Wahrscheinlichkeit habe, daß nemlich die Hand qu. von dem ao. 1772 in Verfa geräderten und hernach aufs Rad geflochtenen Mörder Goldschmidt sey.

Bezt. 3. Arzneyg. IV. B. R Sol

Solches habe ich nach Pflicht und Gewissen attestiren, und darüber gegenwärtiges visum repertum von mir stellen wollen. Weimar den 11ten Juny 1790.

D. W. S. S. Buchholz.

Amts-Physicus.

Bea